

Der sächsische Erzähler,

Zeitschrift für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Nummer 22.

Streuungszeitung Jahrgang.

Telegr.-Nbr.: Amtsblatt.

Mit den überrückten Beilagen: Jeden Mittwoch: **Belehrungliche Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Bestellen kann man jederzeit bei den hiesigen Zeitungs-Verlegern, die auch die Beilagen liefern. Die Preise sind: Ein Jahrgang 1,20 M., halbes 0,60 M., vierteljährlich 0,30 M., bei Abnahme von 10 Exemplaren 10% Rabatt.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungs-Verlegern, sowie in der Geschäftsstelle, Markt 15, ebenso auch bei allen Postämtern. Nummer der Zeitungsstelle 6587. Schluss der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Interims, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und kompliziertere Anzeigen tags vorher. Die vierspaltrige Anzeigenspalte 12 S., die Reklamespalte 30 S. Geringerer Inseratensatz 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Die beim Erneuerungsplan der Ueberlandanlage in Frage kommenden 45—50 Transformatorenhäuser sollen in mehreren Lagen vergeben werden. Die Lagen sind:

1. ca. 7 1/2—8 km von Bautzen entfernt,
2. Krositz (Krositz im Umkreis von ca. 6 km),
3. ca. 6 km um Hochbrunn und
4. ca. 15—25 km von Bautzen entfernt errichtet.

Die Preise sind nach der Entfernung getrennt zu halten. Die Kosten der Anlagen sind im Verhältnis der Leistungsfähigkeit gegen Erlegung von 1 Mark zu entnehmen. Der Betrag wird bei Einreichung der Angebote geschätzt. Die Wahl unter den Bewerbern und die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. Die Angebote sind mit ausführlicher Aufschrift versehen und bis

Montag den 4. Juni 1910, vormittags 8 Uhr

bei dem hiesigen Amtshauptmann einzureichen.

Bautzen, am 27. Mai 1910.

Der Stadtrat.

Das Märchen vom Tage.

Der Kaiser ist heute wieder in Dresden bei der Besichtigung der Dresdener Festung, Herr Reichsminister Herr v. Bismarck im H. v. Bismarck. Im Reichstag sprach er den 27. Mai über die Reichsangelegenheiten.

Das belagerte Königsberg trifft heute nachmittags um 5 Uhr zum ersten Mal den Kaiser, der mit Kaiserin Wilhelmine eintrifft.

Die Verhandlungen im Reichstag haben bis jetzt noch keine Aussicht zu einer Verhängung gewonnen. (Siehe Deutsches Reich.)

In Chemnitz wurde auf dem Schlachthof heute früh die Maul- und Klauenseuche bei Schweinen festgestellt. Es sind sofort alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden.

In Schleien haben schwere Unwetter und gewaltige Hagelstürme großen Schaden angerichtet. Eine Anzahl Personen wurden verletzt. (Siehe Sonderbericht.)

In Dortmund sind wegen Unachtsamkeit in einer Lagerhalle schwere Unfälle eingetreten. Die Polizei ging mit der Klauenseuche angriffen. (Siehe Deutsches Reich.)

In Bielefeld sind auf der Dampfbahn 2 Böge mit Waggons in voller Fahrt an einer Kurve aneinander gefahren. 10 Personen sind zum Teil schwer verwundet.

Zwei sächsische Schienenfahrer der französischen Eisenbahn sind wegen Strafverfolgung eines Angeklagten in den Knast gebracht. (Siehe Sonderbericht.)

Während der Verhandlungen der Kreis von Wittenberg (Wittenberg) trat ein Triebzug ein. 11 Personen wurden verletzt.

Das Verhalten des Kaisers

Der Kaiser hat heute ein sehr ruhiges Verhalten gezeigt. Die teilweise Übertragung der Amtsgeschäfte an den Reichspräsidenten haben den Kaiser dringend veranlassen, um die Übertragung des Amtsgeschäfts, die sein Verhalten unterwirft, zu ver-

hindern, damit der bisher günstig verlaufene Verlauf nicht aufgehoben oder gestört wird. Der Kaiser hat heute ein sehr ruhiges Verhalten gezeigt. Die teilweise Übertragung der Amtsgeschäfte an den Reichspräsidenten haben den Kaiser dringend veranlassen, um die Übertragung des Amtsgeschäfts, die sein Verhalten unterwirft, zu ver-

Wie der Kaiser arbeitet.

Der Kaiser ist, wie alle Hohenzollern, ein Frühaufsteher. Er erhebt sich, wie der „B. L. A.“ meldet, täglich um 6 Uhr morgens und wirt schon beim ersten Frühstück einen Blick in die Zeitungen und die in der Nacht eingegangenen Staatsdepeschen. Um 7 Uhr sitzt der Kaiser am Schreibtisch und sieht den Tageseingang durch, Verträge des Reichsfinanzlers, der Reichsminister, besonders eingeforderte Berichte einzelner Behörden, Pressenausschnitte usw. Urteil oder Entscheidung pflegt der Kaiser mit einem langen Bleistift in großen und deutlichen Schriftzügen und in knapper, klarer Form an den Rand zu schreiben. Nun folgt die Erledigung der sehr umfangreichen Briefschaften des Kaisers, meist durch Diktat an Beamte seines Privatsekretariats, und von 1/10 Uhr ab beginnen die Vorträge der drei Rabinetschefs, der Minister, des Chefs des Generalstabes usw.

Auch das zweite Frühstück dauert, trotzdem meist Gäste daran teilnehmen, selten länger als eine halbe Stunde. Stehen ihm nicht neue Besuche und Empfänge bevor, so benutzt der Kaiser die Nachmittagsstunden gern dazu, mit der Kaiserin die Werkstatt eines Malers oder Bildhauers aufzusuchen, Modelle zu Denkmälern zu besichtigen, oder auch, um in der Stille seines Arbeitszimmers ein ihm empfohlenes Buch zur Hand zu nehmen. So kommt das Diner heran, zu dem fast täglich nicht nur die Hofstaatler, sondern auch andere Personen geladen sind, und das ebenfalls ziemlich schnell serviert wird. Jede Beschäftigung des Kaisers aber wird, von früh bis spät, durch Meldungen, durch Depeschen, durch das Vorlegen von Papieren, die der Unterschrift bedürfen, unterbrochen. Auch auf Reisen ruht die Arbeit des Kaisers kaum einen Augenblick. Ein sehr komplizierter und vielfacher Apparat sorgt dafür, daß während der Abwesenheit des Monarchen die Staatsmaschine nicht ins Stocken gerät und das laienhafte Hoflager, wo es sich auch befindet, mit allen Resorts ständige Verbindung und Führung unterhält. In den zweiundzwanzig Jahren, die seit seiner Thronbesteigung verstrichen sind, ist der Kaiser eigentlich niemals ernstlich krank gewesen. Nur keine, vorübergehende Indispositionen haben ihn dann und wann aus Zimmer gesetzt, genau

wie jetzt, da es sich ja nur um ein unbequemes, schmerzhaftes, aber bedeutungsloses Leiden handelt. Der Kaiser befolgt die Anordnungen seiner Ärzte auf das gewissenhafteste, aber die Regierungsgeschäfte leiden dabei nicht. Die regelmäßigen Vorträge werden nicht abbestellt. Der Kaiser empfängt die Vortragenden Herren im Hausanhang in seinem Arbeitsraum oder auch im Bett. Seine jetzige Behinderung, Unterschriften zu vollziehen, ist ja auch gewissermaßen nur lokaler Art. Der Kaiser gibt nicht die Geschäfte, sondern nur seinen Namenszug aus der Hand. Man wird an die Instruktion erinnert, die Kaiser Wilhelm I. am 2. Juni 1878 seinen Ministern erteilte, als ihn das Koblingische Attentat ebenfalls am Gebrauche der Hand verhinderte und er den Kronprinzen, den späteren Kaiser Friedrich, mit seiner Vertretung betraut hatte. Kaiser Wilhelm I. sagte damals: „Meine Herren, gehen Sie jetzt zu meinem Sohn. Sie wissen genau, wie ich es haben will, und ich verlange, und ich verpflichte Sie ernstlich, daß fernherhin ganz in meinem Sinne weiterregiert wird, daß alles bleibt, wie es ist.“

Professor Dr. Robert Koch †.



Der große Bakteriologe, der am Abend des 27. Mai in Baden-Baden verschied, stammte aus dem Herzogtum Nassau. Er wurde am 11. Dezember 1843 in Malsbühl geboren. Seine medizinische Karriere schien anfangs sehr bescheiden zu verlaufen. Ohne sich um die akademische Laufbahn zu bewerben, siedelte er sich als junger Arzt zuerst bei Hannover an, praktizierte dann in Kassel in Kassel und

...den ... worden. ... eine ... der ... ein ... den ... zu ...

Die Bergungsarbeiten bei dem "Blutlose"

Der Maschinenführer machte einem Vertreter des "Echo de Paris" folgende Angaben: "Es ist ungeschicklich, daß das Unterseeboot "Blutlose" von seiner Stelle gerückt worden ist infolge der starken Strömung. Denn auch die Strömung in der Tiefe, in der der "Blutlose" liegt, zeitweise ganz erheblich ist, so darf man doch auch nicht vergessen, daß der "Blutlose" eines der schwersten Unterseeboote ist und weit über 450 Tonnen wiegt, und daß eine so gewaltige Masse nicht leicht von der Stelle gerückt werden kann. Wir befinden uns vor großen Schwierigkeiten. Die Taucher konnten feststellen, daß das Schiff seiner ganzen Länge nach auf dem Meeresgrund, und zwar in ziemlich horizontaler Lage ruht. Sie konnten ferner feststellen, daß eine kassende Öffnung in der Platte des Schiffs vorhanden ist, die Länge und genaue Form dieser Öffnung konnte allerdings von den Tauchern noch nicht gemessen werden, da das Schiff mit einem Teil dieser Öffnung im Meeresboden liegt. Es ist jetzt aber gelungen, Gewichte seitens des Schiffes an Seilen zu verankern, welche an dem Dampfer "Strafe" festgemacht sind und von diesem Dampfer fest angehängt werden.

Die Arbeiten werden die Arbeiten zur Flottmachung des "Blutlose" mit rastlosem Eifer fortgesetzt, abgesehen von dem, was noch Bedenken zum Ausdruck, daß der Hafen von Calais nicht über hinreichendes technisches Material zur Hilfe bei Katastrophen verfügt, so daß kostbare Zeit verloren ging, bis aus anderen Häfen Unterstützung eintraf. Mit Genugtuung empfand die Öffentlichkeit die Aufregungen der Teilnahme des Auslandes, zumal Deutschlands. Augenblicklich hat der Landbau des Bergungsbootes "Strafe" von der Küste mit Hilfe, das gestaute Schiff an Seilen zu befestigen. Große Mengen Rapphahnschoten auf der Oberfläche des Meeres, ein Beweis, daß die Wandungen des Bootes getrimmert worden sind. Die englische Presse weist gleichfalls auf die Ungünstigkeit des Bergungsmaterials in französischen Häfen hin und erklärt, daß nur ein Land über zweckmäßige Hilfsmittel bei solchen Unfällen verfüge und das sei Deutschland.

Erst jetzt erzählt man aus eingehenderen Berichten über die jüngsten Seemannsüber an der Küste Norikas, daß das von Leutnant Camard befehligte Unterseeboot "Circe" gleich am ersten Wandertag nahe daran war, in den Grund geholt zu werden. "Circe", beauftragt, das mit zwölf Knoten Geschwindigkeit fahrende Küstenschiff "Admiral Trehouart", anzugreifen, richtete gegen diesen auf 100 bis 150 Meter Entfernung einige Lotpfeile. Der "Trehouart" aber machte einige im neuen Reglement angeordnete Vorwärtsbewegungen, die ihn in unmittelbare Nähe des eben auftauchenden Unterseebootes brachten. Dank der Besonnenheit des Kommandanten des Küstenschiffes wurde eine Katastrophe vermieden.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofsberga, 20. Mai. Das baurrechtliche Ortsgesetz bildet zurzeit den Gegenstand lebhafter Erörterungen, ist es doch eine der einschneidendsten Änderungen, welche seit langer Zeit in unserem kommunalen Leben vorgekommen sind. Es ist leicht verständlich, daß ein Gesetz von so weittragenden Folgen, welches manche unserer Bürger an ihrer verwundbarsten Stelle — dem Geldbeutel — trifft, nicht überall ungeteilten Beifall findet. Unsere Stadtverwaltung war jedoch bei der Schaffung des Gesetzes von dem Bestreben geleitet, Unvollkommenes zu beseitigen und eine gerechtere Verteilung der Straßenaufkosten herbeizuführen. Aus den Erläuterungen zum baurrechtlichen Ortsgesetz in unserer letzten Nummer kommt dies klar zum Ausdruck. Während die Anlieger an neuangelegten Straßen, wie Bismard-, Bischofs- und Helmsdorfer Straße, für die Kosten der Pflasterung, Beschleunigung und Fußwegherstellung bei Neubauten in vollem Umfange aufkommen mußten, waren die Neubauten an solchen Straßen, welche die Verlängerung von Straßen der inneren Stadt darstellen, von den Kosten für die Herstellung der Fahrbahn befreit, sie mußten lediglich für die Beschleunigung und Fußwegherstellung aufkommen. Diese ungleiche Behandlung will nun die Stadtverwaltung abschaffen und alle Neubauten im Stadtgebiete zu gleichen Anliegerleistungen heranziehen. Die Anlieger der Straßen in der inneren Stadt aber bleiben auch weiterhin von den Straßenaufkosten befreit, da man annimmt, daß sie für die Entwicklung der Stadt, namentlich zurzeit nach dem Brande, mancherlei Opfer gebracht haben. Von dieser Begünstigung ausgenommen sind jedoch die Grundstücksbesitzer am Markte. Ihre bevorzugte Wohnungs- und Geschäftslage müssen sie mit einem beträchtlichen Anteil an der äußerst notwendigen Umpflasterung des Marktplatzes besteuern. Über das neue

Ortsgesetz sind uns schon mannigfache Zuschriften zugegangen. In unserer heutigen Nummer geben wir an zuständiger Stelle einer solchen Einwendung, welche in leidenschaftsloser und sachlicher Weise die Angelegenheit behandelt, Raum, weil wir es als unsere Aufgabe betrachten, den Diskussionen über Fragen von solcher Wichtigkeit eine Ventilations durch die Presse zu geben, wird doch dadurch unbestreitbar zur Klärung einer Sache beigetragen. Der Herr Einsender will dem neuen Gesetz eine ganze Reihe inkonsequenter Folgen nachweisen. Es ist aber eine bekannte Tatsache, daß weder im Reichstag noch im Landtag jemals eine Gesetzesvorlage geschaffen wurde, die sich später in ihren Folgen nicht verbesserungsbedürftig gezeigt und nicht neue Zusätze und Abänderungen nötig gemacht hätte. Stellen sich bei dem neuen baurrechtlichen Ortsgesetz neugeschaffene Ungleichheiten heraus, so wird die Bürgererschaft bei der Stadtverwaltung doch wohl jederzeit ein williges Ohr finden, denn das Leitmotiv zur Schaffung des Gesetzes war ja die Beseitigung bestehender Ungleichheiten.

Bischofsberga, 20. Mai. Blumenschmuck. Zu dem in der Sonnabendnummer erfolgten Ausschreiben des Verschönerungsvereins wird uns noch folgendes geschrieben: Es ergeht wieder der Ruf zur Beteiligung am Schmuck der Fenster, Balkone und Vorgärten, damit eine den ganzen Sommer und Herbst andauernde Verschönerung der Straßen gesichert sei. Es ist jetzt die Zeit zur Besehung der Fensterkästen, da die Gefahr der Spätfröste völlig vorüber ist. Man beschaffe sich nunmehr die nötigen Pflanzen, denn überall gewinnt der Blumenschmuck der Fenster an Bedeutung. Wer nicht die bekannten dunkelroten Meteor-Beranien und rosafarbenen Helargonien verwenden will, findet in der neuen Kapuzinerkresse Tropaeolum mit feurig orangeroten Blumen einen reichblühenden Ersatz. Mit dieser Pflanze lassen sich aparte und wirkungsvolle Dekorationen erzielen, wenn noch ein kräftiges Blau mit verwendet wird.

Bischofsberga, 20. Mai. Gewerbevereins-Ausflug. Auf die morgen stattfindende Partie nach Dresden sei hiermit nochmals an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Da die Partie in gewerblicher Hinsicht manches Interessante bieten dürfte und auch sonst einen angenehmen Verlauf verspricht, so kann die Beteiligung an derselben allen Mitgliedern nur empfohlen werden. Die Einladungskarten von der orientalischen Zigarettenfabrik Jerridge werden in Dresden am Bahnhof verteilt. Die Besichtigung findet pünktlich um 9 Uhr statt.

St. Bischofsberga, 20. Mai. Die chinesische Schlüsselblume Primula abconica, die sich zur Zeit durch ihren herrlichen Blütenreichtum aus-

Regina.

Roman von J. J. 5 h.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt stand er wohl vor ihrem Fenster still und versuchte, durch einen Spalt sie zu belauschen. Sie konnte ja seine misstrauische Art. Unwillkürlich blinzelte sie zu den Vorhängen hin und entdeckte mit nachträglichen Schrecken, daß sie einen Teil der Scheiben unbedeckt ließen. Ob sie ein neugieriges Auge mit Wolf Dietrich belauscht hatte, so wie es jetzt der eigene Gatte tat? Ihre Spannung wuchs bis zum Unerträglichem, warum verweilte er dort so lange?

Als jetzt ging er weiter, nun öffnete sich mit kaum hörbarem Knurren die Glastür seines Zimmers, das sicherlich, wie üblich, durch den Diener taghell erleuchtet war. Wilhelm konnte dunkle Zimmer nicht leiden. Rauschend hob sich ihr dunkler Kopf höher aus dem Rissen, ihre Füße glitten von dem Ruhebett zur Erde, sie vermochte dieses Warten nicht mehr zu ertragen, sie wollte ihm lieber entgegengehen.

Schon hatte sie sich erhoben und hatte zögernd einige Schritte gemacht, als eine grelle Detonation in ihrer unmittelbaren Nähe sie erbebend zusammenfahren ließ. Die unheimliche Stille, die darauf folgte, ängstigte sie namenlos.

Was war geschehen? Hatte Wilhelm eine Schußwaffe in der Hand getragen, die sich von selber entzünd?

Regina lauschte and getraute sich nicht, einen Schritt weiter zu tun. Es mußten doch Menschen kommen, die den Knall gehört hätten. Warum blieb Wilhelm, der ihn verurteilt hatte, so still? Warum kam er nicht zu ihr, sie zu beruhigen?

Die junge Frau begabte nicht, daß die Diener-

schaft sich auf der anderen Seite des mächtigen Hauses befand, wo man wohl kaum den Knall vernommen hätte, und daß hier niemand etwas zu suchen hatte, es sei denn, daß der Kammerdiener befohlen wurde. Und das war selten genug, denn ihr Gatte brauchte sehr wenig Bedienung.

Ein unerklärliches, Schreckendes Geräusch drang aus ihres Mannes Zimmer, dem ein dumpfes Aufschlagen folgte, als ob ein schwerer Körper auf den Boden fiel. Dann dieselbe unheimliche Stille wie zuvor.

Der Rauschenden gerann das Blut in den Adern zu Eis, und mit bebenden Gliedern tastete sie sich an den Möbeln entlang bis zur Tür, hinter der etwas Furchtbares geschehen sein mußte. Vielleicht einer der graufigen Zufälle, die eine Selbstentladung einer Waffe zu begleiten pflegen.

Die schwere Glastür bewegte sich langsam, wie widerwillig in ihren Angeln, doch so lange es auch dauerte, jetzt gab sie den Einblick in den blendend hell erleuchteten Raum frei.

Reginas Augen fielen gleich auf die weit offene Glastür, auf deren Schwelle ein stiller Mann lag, es war Wilhelm noch im Reisepelz, wie er den Schlitten verlassen hatte. Er lag auf dem Gesicht, die Arme weit vorgestreckt.

Ein irrer Schrei entrang sich Reginas Brust, er verklang dumpf im weiten Gemach, dann zog es sie zu der stillen Gestalt — sie wußte es genau, es war ein Toter, neben dem sie niederkniete, und dennoch rief sie seinen Namen.

"Wilhelm!" Wie erstarrt würgte es sich aus ihrer Kehle: "Wilhelm, du bist nicht tot! Du willst mich nur erschrecken. So blicke doch auf, sage ein Wort. Wie hat das geschehen können?"

Sie versuchte, den leblosen Körper zu heben, ihre Kräfte wuchsen durch die Todesangst. Sie schleppte ihn ins Zimmer und bettete ihn, da sie

ihn nicht aufzurichten vermochte, auf dem dicken Teppich, ein Lederkissen schob sie unter seinen Kopf. Wie furchtbar die Augen des Erschossenen zur Decke starrten! Sie hatte ihn vom Belz befreit und betastete sein Gesicht, seine Hände, sie legte ihren Kopf an seine Brust, um zu hören, ob noch Odem darinnen sei. Dann suchte sie nach der Waffe, sie blickte überall auf der vom Mondlicht taghell beleuchteten Terrasse umher, vielleicht war sie ihm schon dort entglitten, und er hatte noch die wenigen Schritte gehen können bis zur Tür, wo er zusammengebrochen war.

Wie von Sinnen blickte sie um sich, nichts war zu finden. Sie lief zum Waffenschrank — der Revolver, den sie suchte, hing an seinem Platz, er war nicht auf die Reise mitgenommen worden. Nun kam ihr ein entsetzlicher Gedanke, sie eilt zu dem Toten zurück und suchte nach der Wunde. Sie streifte den Rock zurück, kein Loch war zu entdecken, kein Blutgerinsel verriet die Stelle, die zu Tode getroffen war. Sie hob den Kopf, um das Haar an den Schläfen zurückzustreifen, da traf ihre Hand die Stelle am Hinterkopf, wo der Lebenssaft in biden Tropfen herausfierte. Sie holte die Jagdmütze herbei, dort war das Loch — es klebten Haare und Blut daran.

"Ermordet! — Wolf Dietrich!"

Sie streckte mit einem Behlaut die Arme vor sich, als ob sie ein neues Schreckensbild sähe, dann brach sie bewußtlos zusammen.

Lange lag sie so. Kein Helfer kam, man glaubte das Ehepaar sei längst zur Ruhe gegangen. Die große Standuhr im Herzzimmer schlug Mitternacht, da bewegte sich Regina. Sie strich sich über die Stirn, sie blickte verstört umher. Dann fiel ihr Auge auf den leblosen Mann. Wie ein Herzensabbat kreisten die wilden Gedanken hinter ihrer bleichen Stirn.

...wurde, wurde das Langweil...

30. Mai. Einmal verunglückt ist in der Nähe von Schöngast...

30. Mai. Die hiesigen Arbeiter...

Aus Sachsen.

Dresden, 30. Mai. Nach dem Gottesdienst in der Kapelle der Königl. Villa...

Dresden, 30. Mai. Das Postamt-Dachstuhl, das kürzlich demnächst...

Dresden, 30. Mai. Preisfeststellung beim Markthandel mit Schmalz...

Dresden, 30. Mai. Die Leiche der 14-jährigen Elise Bläschke...

3. Meilen, 30. Mai. Versteigerung des Meißner Gneiswertes...

...wurde, wurde das Langweil...

30. Mai. Ein tief bedauerlicher Unfall hat sich gestern hier zuge...

Reigersdorf, 30. Mai. Ein hiesiger Fabrikbesitzer, offenbar ein recht ängstlicher Herr...

Zittau, 30. Mai. Der Stadtrat beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 1,8 Millionen Mark...

Döhlen, 30. Mai. Mit dem Auto auf den Hochwald. Aus Döhlen wird gemeldet...

Freiberg, 30. Mai. Eine außerordentliche sächsische Gewerbetammer-Konferenz...

Chemnitz, 30. Mai. Auf einem Wiesengrund spielten einige Burschen, wobei ein 16 Jahre alter...

Hartmannsdorf, 30. Mai. Am Donnerstag mittag zog ein schweres Gewitter aus Südosten über unseren Ort...

Chemnitz, 30. Mai. Elektrischer Strom. Auch für unseren Ort ist die Einführung elektrischen Lichtes geplant...

Thum, 30. Mai. Schwindler. Ein etwa 30 Jahre alter Mann, vor dem bereits in Chemnitz...

Grünna, 30. Mai. In großer Gefahr schwebten die fünf Insassen eines Automobils...

...wurde, wurde das Langweil...

Leipzig, 30. Mai. Die 26 Jahre alte Koloristin Albine Streubel verschaffte sich am Freitag...

Leipzig, 30. Mai. Studienreise Leipziger Stadtverordneten nach Paris. 25 Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums...

Leipzig, 30. Mai. Dr. Ferdinand Goetz, der am 24. Mai 1826 geboren, seit 1858 die „Deutsche Turnzeitung“ leitet...

Ischrau, 30. Mai. Die elektrische Versorgung der Gemeinde. Der Gemeinderat hat beschlossen...

Zwickau, 30. Mai. Am Freitag nachmittag entstand oberhalb des Krüppelheims auf Steinfeld...

Eingekandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Betrachtungen zu dem seitens der Räte des Kollegiums genehmigten baurechtlichen Ortsgesetz.

In diesem Gesetze ist bestimmt, daß künftig im allgemeinen eine Straße als endgültig hergestellt gilt...

Man muß sich nun fragen, warum eine so wesentliche Änderung der bisher beobachteten Einrichtung vorgenommen werden soll; verlangen etwa die finanziellen Verhältnisse der Stadt die Abwälzung der Kosten für die Unterhaltung des öffentlichen Verkehrsstrahen? Dies wäre gewiß kein gutes Zeichen für unsere Stadt.

In der Sitzung der Herren Stadtverordneten vom 22. Mai wurde eine Inkonsequenz darin erblickt, daß diejenigen, welche an eine fertige Straße bauen, billiger wegkommen, als diejenigen, welche erst eine Straße bauen müssen und dadurch Bauhand aufschließen. Dies mag wohl bis zu einem gewissen Grade zutreffen; aber ein jeder wird auch wissen, daß für das Land an einer Straße ganz andere Preise gefordert werden, als für das vom Wege abgelegene Hinterland. Und trotzdem ist der obige Grund nicht haltbar, denn das Ortsgesetz ist rückwirkend, es trifft nicht nur diejenigen, welche erst bauen wollen, sondern ganz besonders die bereits bebauten Grundstücke. Nun ist man der inneren Stadt, besonders entgegengekommen. Der Entwurf wollte die in der inneren Stadt bis zum Jahre 1900 erforderlichen endgültigen Herstellungen auf Kosten der Stadt übernehmen, während alle später ausgeführten auf Kosten der Angrenzter erfolgen sollten. Darin liegt eine Bevorzugung der inneren gegenüber der äußeren Stadt. Dieser Vorzug ist nun noch erweitert worden und zwar sollen alle Straßen der inneren Stadt auch auf allgemeine Kosten hergestellt werden. Man sehe sich nun einmal die Kirchgasse an. Diese ist noch nicht endgültig hergestellt. Das Pflaster ist aber noch so gut, daß es voraussichtlich noch 40 Jahre hält. In 40 Jahren muß dann die Stadt die Kirchgasse auf eigene Kosten pflastern, während die meisten anderen Straßen der äußeren Stadt auf Kosten der Angrenzter gepflastert worden sind. Wenn man glaubte, für die innere Stadt einen Ausgleich schaffen zu müssen, so war dasselbe zweifellos auch für die äußere Stadt geboten. Es treten überhaupt verschiedene Härten zu Tage. Die Kosten für die endgültige Straßenherstellung in der inneren Stadt trägt die Allgemeinheit, also auch die Hausbesitzer der äußeren Stadt, während diese die Kosten für ihre Straßen allein tragen sollen. Sie müssen also doppelt bezahlen.

Ferner sind nun auch in der äußeren Stadt schon einzelne Straßen endgültig hergestellt. Die Angrenzter solcher Straßen sind von der Zahlung befreit, während schließlich der Nachbar bezahlen muß. Auf der Dresdner Straße braucht Herr Gerbermeister Lehmann, weil zur inneren Stadt gehörig, nicht zu zahlen, sein Nachbar, Herr Sporckassenkassier Lehmann, muß bezahlen, 3-4 Häuser weiter hinaus braucht wieder nicht bezahlt zu werden, weil die Straße bereits fertig ist und vom Herrn Baumeister Mittag an muß wieder bezahlt werden. Ähnliche Beispiele lassen sich noch viele anführen. Grundstücke, die 30-40 Jahre und noch länger bebaut sind, müssen für die Straßenkosten aufkommen, während andere erst in jüngster Zeit bebaut, frei bleiben. Auf diese Weise dürfte allerdings die Bautätigkeit in Bischofswerda nicht besonders gefördert werden.

Daß die Hausbesitzer, die über kurz oder lang an sie herantretenden Ausgaben für die besprochenen Straßenpflasterungen selbst tragen, kann nicht verlangt werden, da ja wie bekannt, die Verzinsung der Bohnhäuser in Bischofswerda sehr niedrig ist. Die Folge dieser Maßnahme wird eine entsprechende Steigerung der Mietpreise sein. Zu diesem Zwecke sollten sich alle Hausbesitzer zusammenschließen, um gemeinschaftlich vorgehen zu können.

Vermischtes.

Reichsamt und Wohnungsfürsorge. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ nimmt zu den Verhandlungen einer kürzlich in Berlin stattgefundenen Konferenz deutscher Baugenossenschaftler Stellung. Diese Verhandlungen hatten sich mit dem Rundschreiben beschäftigt, in welchem das Reichsversicherungsamt die Landesversicherungsanstalten ersuchte, bei Darlehen an Baugenossenschaften fortan mindestens 3 1/2 Prozent zu erzielen. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bemerkt, daß der anerkannt sozialpolitisch fortgeschrittenen Verhältnisse gewiß der für die Wohnungsfürsorge zunächst nachteilige Einfluß des Rundschreibens bekannt war, aber eingehende Erhebungen über die finanzielle Lage der Versicherungsanstalten hätten zu dem Ergebnis geführt, daß mit einer erheblichen Erhöhung der von Arbeitgebern und Arbeitern

zu leisten ist. Die Baugenossenschaften werden diese Forderung bedauern. Dennoch ist es aber nicht gerechtfertigt, dem die Verantwortlichkeit der einschlägigen Interessen überschauenden Reichsversicherungsamt einen Vorwurf zu machen.

Katzenbühlerstraße Diebe erregten Freitag früh in der Brüsseler Straße in Berlin einiges Aufsehen. Fünf Mann kamen mit einem Kraftwagen die Straße heraufgefahren und hielten plötzlich, um sich dann einige Häuser weiter an der Rollschuhbahn eines Schuhmachersladens zu halten zu machen. In kurzer Zeit hatten sie die Tür geöffnet, und bald kamen sie mit einem Koffer wieder heraus. Als einer den den Reuten, denen das Gebahren auffiel, die Männer fragte, was sie denn dort eigentlich wollten, erhielt er die Antwort, er solle sich schleunigst wegsetzen, wenn er nicht die Jacke voll haben wolle. Den Kraftwagenfahrer war es aber doch unangenehm, daß immer mehr Leute stehen blieben und sie beobachteten. Sie brachten deshalb das eine Koffer nach ihrem Wagen und fuhr davon. Auf diese Weise kam der Schuhmachersladens noch glimpflich weg. Die Eindrehler hatten sich mit fünfzehn Paar Stiefeln, die das Koffer enthielt, begnügen müssen.

Großer Beispielenraub in Berlin. Nach einer Mitteilung aus Berlin ist dort in der Nacht zum 20. Mai in dem Geschäftslokal der Firma Bau & Salomon eingebrochen worden. Den Dieben fielen an Kaufwaren in die Hände: 6 Berliner-Frauensachen, 9 Herrenpelze, 1 Uhrgehäuse mit Perlankerfragen, 1 Sealtampel mit echten Sealtfragen und 1 Stumpfpeil mit Otterfragen, 1 Elektrik-Bismarck mit Netzbeleg, 1 Biberstuss, 1 Otterstuss, 35 neue Netzfolien und Stolas, 10 Berliner, 25 Karben, 5 gebundene Karben, 2 Netz, und 1 Steinmarderkolliet. Es wird vermutet, daß die erbeuteten Beispielen nach Leipzig geschickt und hier verkauft worden sind. Die geschädigte Firma hat auf die Wiedererlangung der Diebstahlsobjekte eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Ein schwerer Unfall. In Landsberg a. d. W. wurden durch ein fahrgewordenes Pferd bei dem Dorfe Selau der Gemeindevorsteher Schulz, der Gutsbesitzer Dießig und dessen kleiner Sohn aus dem Wagen geschleudert. Schulz war sofort tot. Dießig liegt an einem komplizierten Schädelbruch hoffnungslos darnieder. Der junge Dießig trug innere Verletzungen und einen Beinbruch davon.

Eigener Schicksal. Aus Trier wird gemeldet: In dem benachbarten Dreisbach kam es in der vergangenen Nacht zu einer Eigener Schicksal. Es wurde mit Revolvern geschossen und ein Eigener auf der Stelle getötet. Ein zweiter wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Großer Gedrutsch. Aus Zürich wird gemeldet: Am Röhberg beim Dorfe Goldau (Kanton Schwyz) ist seit Dienstag Abend eine etwa 1000 Quadratmeter große Erdfälle in Bewegung. Die langsam niedergerende, meterhohe Wellen bildende Masse zerstörte bereits mehrere Ställe. Eine große Anzahl bedrohte Wohnungen mußte geräumt werden. Am 2. September 1906 ist der westliche Gipfel des Röhberges der Gneisen abgestürzt und hat damals vier Dörfer verschüttet, wobei 457 Menschen ums Leben kamen.

Der schlafende Wahlvorsteher. Im vergangenen Herbst wurden in Ramen in Westf. Stadtverordnetenwahlen vollzogen, bei denen die Handwerker- und Bürgerpartei unterlag. Die Vertreter dieser Partei haben gegen die Gültigkeit der Wahl Protest erhoben, die aber von dem Kollegium verworfen wurde. Daraufhin haben sie den Klageweg beschritten und behaupten, der Wahlvorsteher habe während des Wahlaktes zeitweise geschlafen. Der Bezirksausschuß hatte zwecks Feststellung der Behauptung der Kläger einen Ortstermin anberaumt, in welchem mehrere Zeugen beauftragt, der Vorsteher habe tatsächlich bei dem Wahlakte geschlafen. Einzelne behaupten, das „Nickerchen“ des Wahlvorstehers habe wohl ein Viertelstündchen gedauert. Die Wahl dürfte wohl für ungültig erklärt werden.

Ein verhängnisvolles Bad. In Oberhausen (Rhld.) nahmen fünf Bergleute, die von der Arbeit heimkehrten, in der Ruhr ein Bad. Zwei gerieten in einen Strudel und gingen unter. Zwei andere suchten sie zu retten, wurden aber gleichfalls in die Tiefe gezogen. Alle vier sind ertrunken. Drei Leichen konnten bereits geborgen werden.

Die Kommissäre des Reichsversicherungsamtes wurden dem Kommissär Gläser zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Jetzt nun hängen vor dem Reichsgericht in Berlin die beiden anderen Angeklagten. Sie wurden sämtlich zum Tode verurteilt. Die beiden Angeklagten wurden dem Reichsgericht übergeben. Die beiden Angeklagten wurden dem Reichsgericht übergeben.

Ein Bergungsdampfer in Kassel. Ein Bergungsdampfer von der Firma Kassel befand sich am Mittwoch bei Kassel, als er bekannt wird, längere Zeit unter dem Feuer der mit Schießpulver beladenen englischen Artilleriegeschiffe. Das Schiff wurde wegen Bedrohlichkeit zerstört. Der Kapitän ließ die Dampfmaschine demontieren. Die Maschine wurde zerstört. Die Maschine wurde zerstört.

Reichsamt in Berlin. Ein Londoner Ingenieur Herr March soll in dem Bezirk von Guardia in Portugal ein sehr wertvolles Uranium-Vergewaltigung haben. Er soll ungefähr anderthalb Kilogramm Uranium und ein Kilogramm Plutonium lang sein und monatlich tausend Pfund Uranium liefern können. Die Verwertung, in der das Uranium liegt, soll sich so nahe an der Oberfläche befinden, daß sie leicht abgebaut werden kann. Das Londoner Reichsamt hat sich das Lager in Brasilien vorbehalten.

Ein Dampfmaschinen-Verkauf. Ein amerikanischer Schiffsbau-Unternehmer hat das amerikanische Schiffsbau-Unternehmen in Berlin gegründet. Mittels einer eigenen hierin gebauten Dampfmaschine werden dort zunächst verschiedene kleine Dampfmaschinen hergestellt. Das Reichsamt hat die Erfindung eines Beamtens des Reichsamt. Die Erfindung wird das Reichsamt bei diesem Verfahren nicht nur völlig gelöst, sondern auch die schädlichen Reize darauf gelindert werden, indem die Haltbarkeit soll durch die Verwendung von Stahl erhöht werden. Die Amerikaner, die immer am beständigsten gegen die Schiffsbau-Unternehmen gekämpft haben, weil es Reize von Infektionskrankheiten übertrug, sollen diese neue Einrichtung mit großem Beifall aufgenommen haben.

Größter Stier in der Welt. Ein Stier entstand bei einem Stierkampf in der großen Stadt in der Provinz Valencia. Der Stier war schwer, darunter mehrere lebensgefährlich verletzt wurden. Das aufstrebende Schicksal war von ihm besten Songs, als ein besonders kräftiger Stier die Umarmung der Menge überstieg und sich mitten hinein in die Menge stürzte. Mehrere Personen wollten sich dem Stier entgegenwerfen, um es zu tödigen, allein sie wurden von ihm auf die Hüften genommen und in weitem Bogen weggeschleudert. Inzwischen drängte alles schreiend und jammern dem Ausgange zu, viele Leute, meistens Frauen und Kinder, wurden zu Boden gemorren und mehr oder minder schwer verwundet. Vergeblich versuchte das Personal des Circus den Stier zu erschrecken, allein dies ließ sich ohne Gefährdung des Publikums nicht durchführen, weil der Stier aus dem Anlauf flüchtender Menschen nicht herauskommen wollte. Endlich entkam das Tier durch eine Seitentür ins Freie und flüchtete in einen nahe gelegenen Wald, wo es sich verbarg. Eine Abteilung Gendarmen und Soldaten ist aufgeboten worden, den Stier zu stellen und unschädlich zu machen.

Unwetter in Schlesien.

Schwere Unwetter sind am Sonnabend auf dem ganzen Gebiete des Obergieses niedergegangen. Der Regen strömte vermehren hernieder, daß die Straßen der Stadt Schneiditz in wenigen Minuten überflutet waren. Dazu richteten gewaltige Hagelmassen ungeheuren Schaden unter den Feldfrüchten und Obstbäumen an. Arg bedroht wurde auch das schweidnitzer Artillerie-Regiment, das gerade eine Feldübung abhielt. Die Mannschaften konnten die durch die herabdrasselnden Hagelstücke wildgewordenen Herden nur mit größter Anstrengung halten, und das ganze Regiment konnte nur mit vieler Mühe in Kasernen in die Kasernen gelangen. Von den Landbewohnern wurden zehn Personen bei dem Unwetter verletzt. Eine Frau wurde nebst ihrem siebenjährigen Kinde vom Blitzstrahl getroffen und sofort getötet. Am Sonntag schlug der Hagel in ein Haus, tötete eine Frau und setzte das Haus in Flammen, so daß es gänzlich niederbrannte. Alle Telegraphen- und Telephonleitungen eingestürzt wurden zerstört.

Die...
allen...
um...
das...
alles...
Rud...
fließ...
20...
nach...
sieh...
Das...
fähr...
Offiz...
Es...
wird...
des...
dürft...
Roh...
priv...
Ordn...
ist...
Stun...
Rück...
leitung...
Das...
richt...
Bun...
aus...
adung...
mach...
Die...
Bog...
Zwe...
der...
Mann...
Stad...
wird...
fest...
den...
Die...
wird...
die...
der...
wird...
wird...
T...
Rach...
wird...
der...
sch...
zu...
war...
wur...
T...
legen...
des...
lauf...
Samm...
sein...
durch...
darauf...

